

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 13. Mai 1960

Blatt 831

Wienerinnen und Wiener!

=====

13. Mai (RK) Sie alle lieben unsere schöne Stadt. Gute und schlechte Zeiten hat es gegeben, bestimmt vom Auf und Ab in der Geschichte. Die verschiedenen Epochen sind in der Erinnerung mit Persönlichkeiten verbunden, die ihnen den Stempel aufdrückten. Als nach dem ersten Weltkrieg moderne Ideen über die Form des menschlichen Zusammenlebens sich durchzusetzen begannen, war der Name Karl Seitz in aller Mund. Bekleidete er zuerst eine Stellung, die der eines Staatsoberhauptes gleichkam, wuchs seine Popularität nach seiner Wahl zum Bürgermeister von Wien von Jahr zu Jahr. Ihm zur Seite stand eine Gruppe hervorragender Kommunalpolitiker, die nicht nur unsere Heimat, sondern die ganze zivilisierte Welt in Staunen und Bewunderung versetzten. Karl Seitz wurde zum Repräsentanten einer modernen, friedlichen Revolution, deren Ziele Humanität und ein besseres Leben für die arbeitenden Menschen waren. Viele Wienerinnen und Wiener werden sich noch erinnern, wie er 1934, am Beginn der Zeit der Unfreiheit, seines Amtes mit Gewalt

./.

entkleidet wurde und auch daran, wie er 1945 aus einem deutschen Konzentrationslager nach Wien heimkehrte. Er war ein Mann, unter dessen Amtszeit einmalige Leistungen für die Allgemeinheit geschaffen wurden, er war ein Mensch, der immer für die Demokratie, für das Recht und für die Freiheit eingetreten ist.

Wohl lebt dieser große Wiener Bürgermeister in unserem Andenken weiter, ein seiner Bedeutung würdiges Denkmal gibt es aber nicht. Aus Anlaß der zehnten Wiederkehr seines Todestages hat sich nun ein Verein zur Errichtung eines Karl Seitz-Denkmal gebildet. Er stellt sich die Aufgabe, beim Wiener Rathaus ein Karl Seitz-Denkmal errichten zu lassen.

Der Verein ruft nun alle Wienerinnen und Wiener, darüber hinaus aber auch alle Freunde Wiens auf, an der Verwirklichung dieses Vorhabens mitzuwirken. Jeder kann Mitglied des Karl Seitz-Denkmalvereines werden, für den der Jahresbeitrag nur zehn Schilling beträgt. Selbstverständlich werden auch Spenden in jeder Höhe gerne angenommen. Beitrittserklärungen und sonstige Zuschriften sind an den Karl Seitz-Denkmalverein, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, Telefon 45-16-61, Klappen 807 oder 2730, zu richten. Dort sind auch Erlagscheine für das Postsparkassenkonto Nr. 155.000 erhältlich.

Helft alle mit!

Oskar Henisch

Franz Jonas

Bruno Marek

Hans Mandl

Carry
Hauser

Karl
Dietrich

Dr. Wilhelm
Stemmer

Helene
Thimig-Reinhardt

Paula
Wessely

- - -

Anton Kolig zum Gedenken
=====

13. Mai (RK) Auf den 17. Mai fällt der 10. Todestag Anton Koligs, eines der bedeutendsten österreichischen Maler seiner Zeit.

Am 1. Juli 1886 in Neutitschein, Mähren, geboren, studierte er an der Wiener Kunstgewerbeschule und Akademie der bildenden Künste. Nach Kriegsende gründete er in Nötsch in Kärnten eine Privatschule. Eine lange Reihe von Ausstellungen machte seine Werke bekannt. Diese bestehen aus Porträts und figuralen Kompositionen, die den koloristischen Expressionismus seiner starken, ursprünglichen Begabung zeigen. 1928 wurde er Professor in Stuttgart, verlor aber den Kontakt mit der Heimat nicht, sondern schuf unter anderem Gobelins für das Festspielhaus in Salzburg und Wandgemälde für das Landhaus in Klagenfurt. Ölgemälde von ihm befinden sich in vielen Galerien des In- und Auslands.

- - -

Wenzel Ernst Grillparzer zum Gedenken
=====

13. Mai (RK) Auf den 17. Mai fällt der 200. Geburtstag des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Wenzel Ernst Grillparzer, des Vaters des großen österreichischen Dramatikers.

In Wien geboren, wurde er an der Universität der Schüler von Sonnenfels und entwickelte sich unter dessen Einfluß zu einem begeisterten Aufklärer. Durch die Verheiratung mit Anna Franziska Sonnleithner, der Tochter des berühmten Rechtslehrers, gelang ihm der Aufstieg ins Wiener Patriziat. 1797 erfolgte seine Bestellung zum hofkriegsrätlichen Advokaten. Trotz dieser angesehenen Stellung lebte die Familie ständig in drückenden finanziellen Verhältnissen. Am 10. November 1809 ist Wenzel Grillparzer mit 49 Jahren in seiner Heimatstadt gestorben. Sein genialer Sohn berichtet in seiner Autobiographie immer liebevoll und im Ton der Ehrerbietung von ihm.

- - -

Werke Gauguins von Amerika nach Wien
=====

13. Mai (RK) Der aus Österreich stammende Schauspieler Oskar Homolka, der seit geraumer Zeit zu den Spitzenkräften Hollywoods gehört, hat dem Kulturred der Stadt Wien für die bevorstehende Paul Gauguin-Ausstellung das Ölgemälde "Mann mit Gitarre" zur Verfügung gestellt. Auch aus den Sammlungen der bekannten Industriellenfamilie Rockefeller wird ein Ölbild Gauguins für die Wiener Ausstellung erwartet.

Die Ausstellung wird in den Parterreräumen des Oberen Belvederes am Dienstag, dem 7. Juni, abends eröffnet werden. Die Ausstellung unterscheidet sich in ihrem Aufbau und ihrer Zusammensetzung wesentlich von den vorangegangenen Expositionen in Paris und München, da einerseits eine strengere Auslese der für den französischen Maler typischen Arbeiten getroffen wurde und andererseits einige neue Werke hinzukommen.

- - -

Eine neue Sonderausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien
=====

13. Mai (RK) Am Donnerstag, dem 19. Mai, wird die Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien am Karlsplatz "Das Wiener bürgerliche Zeughaus - Gotik und Renaissance" für den allgemeinen Publikumsbesuch geöffnet werden. In dieser Ausstellung werden die besonders reichen Bestände an Rüstungen, Schilden und Stoßwaffen des Zeitalters der Gotik und Renaissance gezeigt.

Bekanntlich beginnt Montag, den 16. Mai, in Wien der 2. Internationale Kongreß der Waffen- und Heeresgeschichtlichen Museen, zu dem Delegierte aus der ganzen Welt erwartet werden. Die Teilnehmer dieses Kongresses, dessen Tagungen im Arsenal stattfinden, werden unter Führung von Direktor Dr. Glück die Sonderschau besichtigen. Unter den Kongreßteilnehmern werden sich neben dem Präsidenten des Kongresses, Direktor Paulsen, Dänemark, auch Sir Man, der Leiter der Königlich-britischen Waffensammlung sowie der Vorsitzende des Wissenschaftlichen und methodischen Rates der Heeresgeschichtlichen Museen der Sowjetunion, Oberst Wostokow, befinden.

- - -

Neue Geräte für die Isotopenstation im Wilhelminenspital
=====

13. Mai (RK) Die Medizin verwendet für diagnostische und therapeutische Zwecke immer häufiger radioaktive Isotope. Besonders die Schilddrüsendiagnostik hat dadurch einen ungeahnten Fortschritt erzielt. Die Treffsicherheit der Diagnostik bei Schilddrüsenerkrankungen liegt bei Verwendung dieser Substanzen bei nahezu 100 Prozent. Aber auch Kreislaufuntersuchungen, Bluterkrankungen, Durchblutungsmessungen, Stoffwechseluntersuchungen von Hormonen, um nur einige Anwendungsgebiete zu nennen, können erfolgreich mit radioaktiven Isotopen durchgeführt werden.

Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück ließ sich heute vormittag in der von Prof. Dr. Siedek geleiteten I. Medizinischen Abteilung des Wilhelminenspitales einige von der Stadtverwaltung angekaufte neue Geräte vorführen. Der Leiter der Isotopenstation, Dr. Mostbeck, informierte ihn sowie die leitenden Beamten des Gesundheitsamtes über die vielseitige Verwendung der modernsten Apparate, vor allem des Scintillation-Zählrohres, einer Art Geigenzählers, das sich im Wilhelminenspital bereits bestens bewährt hat. Prof. Dr. Siedek dankte bei dieser Gelegenheit im Namen der Ärzteschaft und der Patienten der Stadtverwaltung für die Beschaffung der Geräte.

- - -

Modevorführungen junger Schneiderinnen
=====

13. Mai (RK) Die Schülerinnen der dreijährigen Fachschule für Damenkleidermacher in der Städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe, 15, Sperrgasse, machen nächste Woche an drei Tagen Modevorführungen. Die Modevorführungen finden im Festsaal des Magistratischen Bezirksamtes für den 15. Bezirk, 15, Gasgasse 8-10, statt. (Eingang Rosinagasse, Feststiege.) Donnerstag, den 19. Mai, Freitag, den 20. Mai, und Samstag, den 21. Mai, ist jeweils um 10 Uhr und um 17 Uhr eine Vorführung.

- - -

"Kultur, Wissenschaft und Kunst müssen lebensnahe und volksnahe sein!"
=====

Bürgermeister Jonas überreichte Preise der Stadt Wien

13. Mai (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute abend im Beisein zahlreicher Ehrengäste im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die diesjährigen Preise der Stadt Wien. Die Preisträger sind: Dr. phil. Ernst Waldinger (Dichtkunst), Dr. Johann Jacques Hannak (Publizistik), Hofrat Prof. Franz Salmhofer (Musik), Arch. Prof. Dr. Josef Frank (Angewandte Kunst), Dipl.-Arch. Prof. Wilhelm Hubatsch (Architektur), Hofrat Dr. Leopold Zechner (Volksbildung), Emer. Univ.-Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Wilhelm Havers (Geisteswissenschaften) und Univ.-Prof. Dr. phil. et jur. Hubert Rohracher (Naturwissenschaften). Bis auf Arch. Prof. Dr. Frank und Dr. Waldinger, die gegenwärtig außerhalb Wiensweilen, waren alle Preisträger persönlich erschienen.

Unter den Festgästen sah man Mitglieder der Bundesregierung, Vertreter der Hochschulen, der Akademien und der Volksbildungsstätten sowie Familienangehörige und persönliche Freunde der Preisträger. Seitens der Wiener Stadtverwaltung nahmen Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Mit ihnen nahm am halbrunden Tisch des Stadtsenates Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer Platz.

Im musikalischen Teil des feierlichen Aktes spielte ein aus Wiener Solisten zusammengesetztes Orchester W.A. Mozarts Serenade "Kleine Nachtmusik".

Vizebürgermeister Mandl würdigte in seiner Eigenschaft als Stadtrat für Bolksbildung, Kultur und Schulverwaltung Lebenslauf und Leistungen der Preisträger. Er führte u.a. aus:

"Als der Wiener Gemeinderat im Juni 1947 die Stiftung von alljährlich zu vergebenden Preisen für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung beschloß, war unser kulturelles Leben von den Folgen weltbewegender Ereignisse schwer gezeichnet. Heute, 13 Jahre später, ist diese Stadt wieder zu einem blühenden Gemeinwesen geworden, dessen materieller und geistiger Wiederaufbau die Anerkennung der ganzen Welt gefunden hat.

Diesem radikalen Wandel hatten sich auch die Statuten für die Vergabe der Preise der Stadt Wien anzupassen. Eine zweimalige Satzungsänderung erwies sich als notwendig, um das Gleichgewicht mit den gewandelten und sich weiterhin stark verändernden Verhältnissen herzustellen. Die erste verfolgte vor allem den Zweck, die materielle Valenz der Preise zu sichern. Die zweite, tiefergreifende, diente der Wahrung ihrer immateriellen Wertbeständigkeit. Unsere Preisträger müssen der rigorosesten Beurteilung standhalten. Jeder wirtschaftliche Fortschritt auf Kosten des Geistigen einer Gemeinschaft wäre zu teuer bezahlt. Nur strengste Qualitätsauslese garantiert dafür, daß das Niveau der Preise und ihr internationales Ansehen auch in Zukunft gewahrt bleibt. So allein erfüllt die Stiftung ihren Sinn, den Nachweis zu erbringen, daß Wien nach wie vor ein Kulturzentrum ersten Ranges ist.

Durch die im Vorjahre vorgenommene Statuten-Änderung ist nun der bis dahin geübte starre Spartenzwang beseitigt, die Bindung an zehn verschiedene Teilgebiete aufgehoben. Nunmehr ist es möglich, innerhalb des Gesamtbereichs von Kunst, Wissenschaft und Volksbildung Jahr für Jahr bis zu zehn Preise zu vergeben. Hiefür ist ein Höchstbetrag von 150.000 Schilling ausgesetzt, d.h., daß im Einzelfall - die Preise sind nur für Einzelpersonen bestimmt und dürfen nicht geteilt werden - 15.000 Schilling auf jeden Preisträger fallen. Ausdrücklich wurde im Statut aufgenommen, daß nicht ausgeworfene Beträge zur Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet werden. Dies soll den Nachwuchskräften, die sich überall regen, zustatten kommen.

Für die 14. Verleihung seit Bestehen der Institution haben die vier Preisrichter-Kollegien, bestehend aus namhaften Vertretern von Kunst, Wissenschaft und Volksbildung acht Preisträger ausgewählt." Vizebürgermeister Mandl wandte sich dann den einzelnen Preisträgern zu und würdigte ihre Verdienste.

"Als Vorsitzender der vier Preisrichterkollegien kann ich bestätigen", schloß Vizebürgermeister Mandl, "daß die Juroren die ihnen übertragene ehrenamtliche Verpflichtung perfekt ausgeführt und nach bestem Wissen geurteilt haben. Wie in den Vor-

jahren ist es auch heuer gelungen, hervorragende Persönlichkeiten auszuwählen, auf die wir stolz sein können, auf die aber auch jede andere Großstadt der Welt stolz wäre!"

Bürgermeister Jonas führte aus: "Ohne daß es die Träger des Wiener Geistes- und Kulturlebens oder gar die Wiener Bevölkerung erfährt, wird jedes Jahr im Auftrag der Stadtverwaltung eine Art Inventur des kulturellen Sektors unserer Stadt vorgenommen. Die Jury ermittelt in sehr eingehenden Beratungen die würdigsten Vertreter des Geistes- und Kulturlebens als Träger des Preises der Stadt Wien. Glücklicherweise ist die Auswahl für Preisträger so groß, daß die Arbeit der Jury nicht leicht ist. Daß sie heuer wieder so verdiente Männer der Öffentlichkeit vorstellen kann, erfüllt uns mit wirklicher Freude. Wir ersehen daraus, daß die geistigen Quellen der Kulturstadt Wien keine Unterbrechung erfahren.

Natürlich drängt sich jedem, der die Entwicklung bewußt miterlebt, immer wieder die Frage auf, wieweit die überkommenen und lieb gewordenen Vorstellungen des geistigen und kulturellen Lebens im Zeitalter der hochgezüchteten Technik noch Bestand haben. Man muß zur Kenntnis nehmen, daß die Technik, die unsere ganzen gesellschaftlichen Verhältnisse in manchenmal revolutionärer Weise umformt, auch direkte und indirekte Wirkungen im geistigen Bereich ausübt. Es wäre weltfremd, würde man nicht mit Genugtuung bemerken, daß der technische Fortschritt nicht nur die materielle Seite des Lebens reicher macht, sondern auch viele Möglichkeiten der Verbreiterung und Vertiefung aller kulturellen Bestrebungen erlaubt.

Neben diesen unbestrittenen Vorzügen des technischen Fortschrittes gibt es aber leider auch Begleiterscheinungen, über die man sich nicht freuen kann. Die mit dem Fortschritt einhergehende Tendenz zur Verflachung und Uniformierung kultureller Bedürfnisse, die Kommerzialisierung der Freizeitgestaltung bringen die große Gefahr mit sich, daß das Kulturbedürfnis unserer Mitbürger mit einer Talmi-Kultur abgefüttert wird. Aus diesen Gründen wissen alle verantwortlichen Institutionen schon seit geraumer Zeit, daß die Frage der verkürzten Arbeitszeit nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine eminent kulturelle Bedeutung hat.

Die Periode der zweiten industriellen Revolution, in der wir uns befinden, schafft Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Die Technik, mit ihrer Tendenz ein Eigenleben zu führen und Selbstzweck zu werden, droht, aus einem Diener ein Herr zu werden. Es ist aber nicht der Zweck des Fortschrittes, daß die Technik den Menschen beherrscht, sondern der Mensch muß sich stets die Möglichkeit eines freien Entschlusses bewahren. Nur dadurch kann er Herr über die Technik bleiben. Unsere Mitbürger dürfen nicht wehrlos den Problemen des technischen Zeitalters gegenüberstehen, sonst unterliegen sie und können ihr Leben nicht meistern. Ein solcher Zustand bei vielen unserer Mitbürger würde bedeuten, daß das ganze Volk sein Leben nicht meistern kann, im Lebenskampf versagt und zum Spielball anderer, stärkerer, aber nicht besserer gesellschaftlicher Kräfte wird. Es muß deshalb das Bestreben aller Verantwortungsbewußten und Gutgesinnten sein, dafür zu sorgen, daß der Strom von Wissen und Erkenntnis, von Kunst und Kultur nicht versiegt, sondern sich im Gegenteil lebensspendend und fruchtbringend immer mehr verbreitet.

In den vergangenen 15 Jahren hat unser Volk dank seiner bewundernswerten Haltung und Arbeit die materielle Not im großen und ganzen überwunden. Nun schickt es sich an, einen bescheidenen Wohlstand zu erwerben. Aber dieser erfreuliche Entwicklungsprozeß hätte wenig Sinn, wäre nicht gleichzeitig die geistige Freiheit gesichert, wären nicht Humanität und Demokratie unser innerer Lebensregulator und die Verantwortung aller Bürger gegenüber der Gemeinschaft unser oberstes Gebot.

Diesen Aufgaben will auch die Stadt Wien nachkommen. Deshalb versucht sie, mit verhältnismäßig großen Aufwendungen in ihrem Wirkungskreis die Bevölkerung in stärkerem Maße für kulturelle Bestrebungen zu gewinnen und beginnt mit diesen Bemühungen schon bei der Jugend. Es kommt darauf an, daß das Verständnis und das Bedürfnis für Wissenschaft, für Kultur und Kunst gestärkt wird. Denn erst dann werden die geistigen und kulturellen Leistungen auf den ihnen zukommenden Platz gestellt werden können. Es hat den Anschein, als könnte die Spezialisierung in Wissenschaft und Kunst zu einer Entfremdung vom Volke führen. Das soll und

darf nicht sein! Und deshalb müssen auch Kunst und Wissenschaft bestrebt sein, im Wege der Erwachsenenbildung, mit Hilfe unserer Volksbildungseinrichtungen, immer wieder den Kontakt mit dem Volke herzustellen. Kultur, Wissenschaft und Kunst müssen lebensnahe und volksnahe sein. Sie dürfen nicht lebensfremd und volksfremd werden, weil sie sonst den Boden unter den Füßen verlieren, weil sie sonst die Quelle aller Talente und aller Hoffnungen verschütten würden, jene Quellen, die allein uns Zuversicht geben können, daß die Leistungsfähigkeit und die Lebenstüchtigkeit unseres Volkes ungebrochen bleibt. Um diese Volksnähe und Lebensnähe bitte ich im Namen meiner Mitbürger alle Kreise, Institutionen und Persönlichkeiten, die berufen sind und sich berufen fühlen, Volk und Kultur zu vereinigen.

Hohe Festversammlung! Die Preisträger des Jahres 1960 sind ihrer großen Berufung nachgekommen. Sie haben in jahrzehntelangem Wirken dem Gebot der Kultur und Humanität, das die innere Triebfeder ihres Handelns ist, jeden erdenklichen Tribut gezollt. Damit haben sie ihr Leben und das Leben ihrer Mitbürger bereichert. Wir sehen in ihnen große und weithin wirkende Beispiele für alle. Mögen sie viele Jünger und Nachfolger finden, und zwar in jenem Sinne, den ein weiser Mann als höchste Erkenntnis und glückliche Selbstbescheidenheit mit folgenden Worten ausdrückte: "Der ist der beste Lehrer, der von seinen Schülern übertroffen wird!" Unsere Preisträger dürfen mit Genugtuung von sich sagen, daß sie durch ihre Arbeit und durch ihr Wirken zu Lehrern und Erziehern ihrer Mitbürger geworden sind. Hiefür darf ich ihnen den Dank und die Glückwünsche der Stadt Wien aussprechen. Den Preis der Stadt Wien nehmen Sie, verehrte Preisträger, als Zeichen der Würdigung und Anerkennung an, die Ihnen die Wiener Bevölkerung entgegenbringt. Die Würdigung Ihrer Verdienste, meine sehr verehrten Preisträger, soll aber noch eine andere Wirkung haben. Sie soll eine Aufforderung an unsere Jugend sein, dem Beispiel der Preisträger zu folgen und ihre Kräfte zu messen mit dem Leben, und ihre Aufgaben so zu bewältigen, daß auch sie einst sagen können, sie wären echte Söhne ihrer großen Vaterstadt Wien."

Nach der Überreichung der Urkunden sprach im Namen der Preisträger Hofrat Dr. Zechner der Stadt Wien den Dank für die hohe Auszeichnung aus.

Im Anschluß an die feierliche Preisverleihung gab Bürgermeister Jonas für die Preisträger in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Empfang.

Vizebürgermeister Slavik eröffnete in Stockholm zwei
=====

Wiener Ausstellungen
=====

13. Mai (RK) Vizebürgermeister Slavik eröffnete heute im amerikanischen Pavillon der St. Erics-Messe in Stockholm die beiden Wiener Sonderschauen "Zeitgenössisches Bauen in Wien" und "Musikstadt Wien". Der Stockholmer Stadtpräsident Karl Albert Anderson hieß die beiden Wiener Sonderschauen in Stockholm herzlich willkommen und begrüßte es, daß die Stadt Wien die beiden Ausstellungen nach Schweden gebracht habe.

In seiner Eröffnungsansprache wies Vizebürgermeister Slavik als Vertreter des Bürgermeisters auf die Bedeutung hin, die gerade das schwedische Bauen für die Wiener Bautätigkeit gehabt habe und noch immer hat. Er lud anschließend die zahlreich erschienenen Ehrengäste, die sich aus Vertretern des öffentlichen Lebens in Stockholm zusammensetzten, ein, die Ausstellung zu besichtigen. Die Ausstellungen fanden bei den Gästen lebhaftes Interesse. Bereits am Vortag hatte Vizebürgermeister Slavik vor Pressevertretern die beiden Wiener Ausstellungen erläutert.

Am vormittag legte Vizebürgermeister Slavik an den Gräbern von Branting und Per Albin Hansson Kränze in den Farben der Stadt Wien nieder. Morgen, Samstag, wird der Wiener Vizebürgermeister als Gast der Stadtverwaltung im Stadthaus empfangen werden. Die Stockholmer Zeitungen erschienen mit ausführlichen Berichten über die beiden Wiener Ausstellungen.

- - -

Von Kinokonzessions-Bewerbung der Stadthalle nichts bekannt
=====

13. Mai (RK) Zu den Zeitungsmeldungen über eine Bewerbung der Wiener Stadthalle um eine Kinokonzession erfährt die "Rathaus-Korrespondenz", daß weder bei Vizebürgermeister Mandl selbst, noch bei der zuständigen Konzessionsbehörde ein aufrechtes Ansuchen um eine Kinokonzession eingelangt ist.

- - -